



Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Ideallandschaft mit Wasserfall, 1770

Pr407 / M689 / Kasten 28





Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Rudolstadt 1738–1819 Frankfurt

Morgenstern war Mitglied einer über mindestens fünf Generationen wirkenden Malerfamilie. Sein Vater, der Rudolstädter Hofmaler Johann Christoph Morgenstern (1697–1767), führte laut erhaltenem „Arbeitsbuch“ 2.823 Porträts aus, und auch der Bruder Friedrich Wilhelm Christoph Morgenstern (1736–1798) trat in Thüringen als Bildnismaler hervor. Johann Ludwig Ernst Morgenstern wurde hingegen in Frankfurt ansässig, wo in der Folge auch sein Sohn → Johann Friedrich Morgenstern, der Enkel → Carl Morgenstern sowie als Urenkel der Marinemaler Friedrich Ernst Morgenstern (1853–1919) tätig waren.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern lernte zunächst bei seinem Vater und kopierte Pferdestücke und Bataillen, bevor er 1766 nach Salzdahlum bei Braunschweig zog, um in der dortigen Galerie Studien zu betreiben. 1768 kam Morgenstern zu einem namentlich nicht bekannten Hamburger Kunsthändler und war als Restaurator tätig, und im Oktober 1769 trat er für sieben Monate als Gehilfe in die Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. ein. 1770 ging Morgenstern für zwei Jahre nach Darmstadt, wo er bei der Witwe von → Johann Conrad Seekatz dessen Genregemälde kopierte und nachzeichnete.

Nach Frankfurt kam Morgenstern abermals 1772 und arbeitete zunächst in der Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. 1776 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht verliehen, wobei er ein „Probestück“ anzugeben hatte. Dieses stellt die Innenansicht einer gotischen Kirche dar (HMF, B0056) und ist ein frühes Beispiel für Morgensterns perspektivisch genauen, stimmungsvoll beleuchteten und in Feinmalerei ausgeführten Architekturstücke. 1785 erwarb Morgenstern das Haus auf der Zeil 49, wo er fortan seine Werkstatt betrieb, mit Kunst handelte und als Restaurator für Gemälde tätig war. Zusammen mit seinem Sohn → Johann Friedrich schuf er für das Morgenstern'sche Miniaturkabinett zahlreiche Miniaturkopien von Gemälden, die in drei triptychonartigen Klappkästen arrangiert wurden.

Werke im Pohn'schen Kabinett

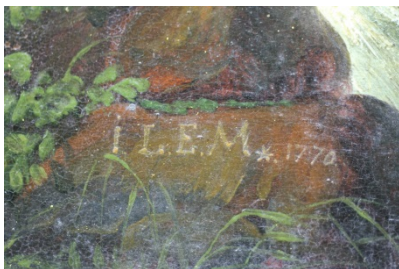
Pr274, Pr407, Pr480, Pr481, Pr498, Pr499, Pr514, Pr519, Pr547, Pr590, Pr591, Pr667, Pr668, Pr676, Pr713, Pr749, Pr845, Pr851; Staffage in: Pr610, Pr611, Pr794

Literatur

Hüsgen 1780, S. 198–201; Hüsgen 1790, S. 407–410; Gwinner 1862, S. 389–396; Schapire 1904; Eichler 1982, S. 10–15; AK Frankfurt 1999/2000, passim; Maisak/Kölsch 2011, S. 179–190; Kölsch 2011; Cilleßen 2012; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486f.

Bezeichnung (Pr407)

Monogrammiert und datiert l. u. auf einem Felsblock in Hellbraun: „I. L. E. M* 1770“ (im „L“ übermaltes Craquele, daher überarbeitet)



© Historisches Museum Frankfurt



Technologischer Befund (Pr407)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 19,5 cm; B.: 15,2 cm; T.: 0,3 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Rückseitig oben und unten Leiste horizontal aufgeleimt. Dunkelrote Grundierung.

Himmel deckend hellblau untermalt. Dann Wolken und bläuliche Hintergrundlandschaft nass-in-nass in blauem Grau und gelblichem Weiß angedeutet. Landschaft im Mittel- und rechten Vordergrund mit deckenden hellen, weiß abgemischten Farben mit lockeren Pinselzügen skizziert. Weiterer Aufbau mit kühlen, grün-blauen, nach vorne hin zunehmend wärmeren grünen, gelben sowie braunen Lasuren. Feinmalerische Akzente und Lichter in fein getüpfeltem oder gestricheltem Hellgrün, Hellbraun und Gelb. Felsen links vorne mit schwarzen Lasuren untermalt, dann Steine vom Dunklen ins Helle mit deckendem Rotbraun sowie sorgsam gearbeitetes Blattwerk und Gräser mit Hell- und Dunkelgrün ausgestaltet. Fluss und Wasserfall mit spitzem Pinsel deckend weiß untermalt; dabei Wasserlauf mit linearen, sich überlagernden Pinselstrichen und Spritzwasser mit pastosen, gestupften Farbaufträgen charakterisiert. Stamm und Äste in flüssigem Braun gezeichnet, darauf Akzente in Schwarz und pastosem Gelb. Blattwerk in verschiedenen Grün-, Rot- und Gelbtönen lasierend und deckend aufgetupft. Zuletzt Staffage dunkel umrissen, dann nass-in-nass teils pastos koloriert.

Zustand (Pr407)

Holztafel konkav verwölbt. Vom oberen und unteren Rand ausgehende Bildträgerereinrisse. Geringe Malschichtbereibungen am Gemälde Rand, in ferner Landschaft und dunklen Lasuren im Vordergrund. Kleine Fehlstellen in den Randpartien. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr407)

H.: 18,0 cm; B.: 22,4 cm; T.: 2,0 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA
Das Gemälde ist rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr407)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: unleserliche, stark verschwommene Zahl, „689.“ (mit Bleistift durchgestrichen), „L E Morgenstern“; Bleistift: „407“; rosa Buntstift: „407“; weißer Klebezettel (über blauer Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 534.“

Im Rahmenfalz, unten: schwarze Tinte: „VI“ (verlaufen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „534“



© Historisches Museum Frankfurt



Provenienz

Möglicherweise von Johann Valentin Prehn direkt bei Johann Ludwig Ernst Morgenstern erworben.

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 23, Nr. 689: „Morgenstern, J. L. E. Eine gebirgire [sic] Landschaft, im Vordergrund eine Wasserfall. b. 5 ¼. h. 7. Holz.“

Passavant 1843, S. 22, Nr. 407: „Morgenstern, J. L. E. Bergige Gegend mit einem kleinen Wasserfall. b. 5 ¼. h. 7. Holz.“

Gwinner 1862, S. 395 (en bloc); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 49 (Wiedergabe Passavant);

Fries 1904, S. 9; Schapire 1904, S. 60; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 98 (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Kölsch 2011/12, S. 11

Kunsthistorische Einordnung

Das Gemälde gibt eine sommerliche, hügelige Landschaft nach der Phantasie wieder, die im Vordergrund links von einer dichten Gruppe hoch gewachsener Laubbäume gerahmt und durch einen kleinen, zwischen mächtigen Felsblöcken herabstürzenden Wasserfall akzentuiert wird. Ein am Fuße des Wassersturzes stehender Angler und ein den Weg daneben hinaufgehender Kiepenträger bereichern die Komposition. Im Mittelgrund formieren ein Wasserlauf, Wiesen und die Silhouette eines Dorfes mit Kirchturm sowie am rechten Ufer gleichsam hintereinander gestapelte, baumbestandene Hügelkuppen samt Hirten und Herde ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Links schweift der Blick schließlich zu entfernten, in blauem Dunst liegenden Berghöhen.

Die stimmungsvolle, durch das Monogramm für Johann Ludwig Ernst Morgenstern gesicherte Ansicht folgt der Tradition idealer Landschaftskompositionen und verwendet gleichermaßen die klassische Farbperspektive mit dunklem, brauntonigen Vordergrund, einem helleren Mittelgrund in Grüntönen sowie einem hell-bläulichen Hintergrund. Es handelt sich um die derzeit früheste bekannte, datierte Landschaft des Künstlers, wobei das additive Zusammenspiel der Einzelmotive und die teils wenig homogene Verbindung der Bildgründe seine Anfangsschwierigkeiten bei der Beschäftigung mit dieser ihm neuen Bildgattung verraten. Die Darstellung von 1770 entstand dabei wohl während Morgensterns Zeit in der Werkstatt von

→ Christian Georg Schütz d. Ä., in die er im Oktober 1769 eingetreten war und in der er bis zum 22. Mai 1770 bleiben sollte.¹ Er staffierte dort laut Friedrich Gwinner Gemälde von Schütz² und lernte vor allem dessen charakteristische Landschaftsauffassung kennen. Der Einfluss von Schütz war beispielsweise auch auf beide Rheinlandschaften Morgensterns aus der Sammlung Johann Georg Christian Daems (1774–1856) prägend.³ Dies gilt

¹ Die genauen Monatsangaben folgen einem von Schapire 1904, S. 15 zitierten, mittlerweile aber verschollenen Blatt aus dem „Notizbuch“ Morgensterns, das eigenhändige Notizen zu seinen wichtigsten Lebensstationen enthielt.

² So Gwinner 1862, S. 310, und ihm folgend Schapire 1904, S. 35. Als einziges konkret nachweisbares Beispiel für Morgensterns Staffage bei Schütz gilt bislang (seit dem Galerieverzeichnis von 1858, und so in der nachfolgenden Literatur; frdl. Mitteilung von Almut Pollmer-Schmitt; Email vom 14. Dezember 2015): Christian Georg Schütz d. Ä., *Flusslandschaft im Morgenlicht*, signiert, Öl auf Eichenholz, 51,7 x 78,8 cm, Städel Museum Frankfurt, Inv. Nr. 596; Abb. bei Brinkmann/Sander 1999, Tafel 103, vgl. auch S. 51.

³ Jeweils Öl auf Holz, 21,0 x 26,5 cm bzw. 21,0 x 26,2 cm, HMF, Inv. Nr. B0578 und B0579, die Arbeiten von Schütz so sehr gleichen, dass es sich eventuell sogar um Kopien handeln könnte. Morgenstern orientierte sich dabei an frühen *Rheinlandschaften* von Schütz, die in Komposition, Malweise und Farbigkeit noch stark unter dem Einfluss von Herman Saftleven (1609-1685) standen, vgl. etwa Christian Georg Schütz d. Ä., *Ideale Flusslandschaft*, um 1750/55; Freies Deutsches Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1989-002; Maisak/Kölsch 2001, S. 245, Nr. 262, mit Abb. und allen weiteren Angaben oder derselbe, *Ideale Rheinlandschaft*, um 1750/55, Sammlung Giersch, Frankfurt am Main, Inv. Nr. 80; Abb. in: AK Wiesbaden 2013, S. 277, Nr. 96, mit allen weiteren Angaben. - Zur Sammlung Daems vgl. Burnicki 2012.



augenscheinlich auch für Pr407, obgleich Hochformate von Schütz seltener sind.⁴ Das markante Motiv eines Wasserfalls findet sich beim älteren Schütz, seit dieser 1761/62 eine Reise in die Schweiz unternommen und u. a. den Rheinfall bei Schaffhausen gemalt hatte.⁵ Später kommt es dann meist in Form kleiner Wasserstürze über eine eher niedrige Geländestufe vor und wirkt dabei bisweilen etwas unorganisch in die Landschaftskomposition eingebunden⁶ – und das Wasserfall-Motiv wurde dann offenbar in genau dieser Ausprägung auch von Morgenstern in Pr407 aufgegriffen. Die besprochene Ideallandschaft mit Wasserfall zeigt schließlich auch, wie rasch und anpassungsfähig der junge, gerade erst in Frankfurt angekommene Maler sich neue Vorbilder anzueignen wusste. Die fein und glatt angelegte Malerei und die opake Wirkung der meist hell angemischten Farben entsprechen im Übrigen den drei Jahre älteren Schlachten- und Soldatenszenen Pr590/Pr591.

[G.K.]

⁴ Recht ähnlich in Motivik und Komposition erscheint vor allem Christian Georg Schütz d. Ä., *Landschaft mit Hirten*, signiert und datiert 1780, HMF, Inv. Nr. B0004; obgleich dieses Gemälde erst 1780 als „Probestück“ des Malers entstand; Abb. und alle weiteren Angaben in AK Flörsheim 1992, S. 50f., Nr. 24. – Zu den „Probestücken“ vgl. Kölsch 2005a.

⁵ Hierzu ausführlich Kölsch 2015.

⁶ Vgl. etwa die *Landschaft mit Wasserfall* Pr523 und die *Gebirgslandschaft* Pr579 aus der Werkstatt von Christian Georg Schütz dem Älteren, oder auch dessen wohl mit Werkstattbeteiligung entstandene *Flusslandschaft mit Wasserfall*, Öl auf Leinwand, 66,0 x 157,0 cm, Privatbesitz; Abb. in AK Wiesbaden 2013, S. 295, Nr. 112.